

Nochmals zurück in den Horror

Alljährlich schaffen Schwestern und Schülerinnen der Impulsschule Wurmsbach ihr Theater – mal herzerfrischend, mal religiös geprägt. Heuer führt das aufrüttelnde Spiel zurück in die Nazizeit.

Rapperswil-Jona. – «Warum die schrecklichen Ereignisse nochmals heraufbeschwören? Warum uns Jugendliche damit belasten?» Zwei Schülerinnen treten zu Beginn der Aufführung an die Rampe und stellen die Fragen, denen sie hernach flammenden Enthusiasmus und das Stück «Gegen das Vergessen» entgegensetzten: «Es sind Schreie von Menschen, die den Horror miterlebt haben!» Nachempfindungen ist das Stück dem unlängst gedrehten Film «Die Welle».

Desinteressierte Schüler

Dann beginnt eine ganz normale Schulstunde mit gelangweilten, eher desinteressierten Schülern. Lehrer Reto Schmitt will die Nazizeit aufarbeiten. Und erntet Kommentare von «das liegt ja so lange zurück» über «wie konnte dies geschehen, ohne dass jemand davon erfahren oder eingegriffen hätte» bis zum Folgeschluss «es kann deshalb kaum wahr sein». Von der Reaktion genervt, fasst Lehrer Schmitt den Entschluss zum sehr gewagten Experiment. Am nächsten Schultag hängen Parolen an der Wand: Macht durch Disziplin, Macht durch Gemeinschaft ...

Der Unterricht verändert sich drastisch. Fragen sind nach Regeln zu beantworten: Aufstehen, sich gerade halten, mit der Adressierung «Herr Schmitt» beginnen. Aus dem undisziplinierten Haufen wird eine verschworene Horde mit Attributen wie Logo, Zugehörigkeitsausweis, neuer Gruss, einheitliche Kleidung, Ausgrenzung derer, die nicht mittun. Dazwischen immer wieder echte Filmaufnahmen oder Bilder aus Konzentrationslagern. Davor agiert eine zweite Gruppe Impuls-schülerinnen als jüdische Deportierte – stumm, geschunden, von Hunger und Ungewissheit gequält.

Brücke zur Wirklichkeit

Im Schultheater liegen dazwischen technische Tücken wie die in Windeseile vorzunehmenden Umbauten für die Szenenwechsel. Dass diese mit schmissiger Tanz- und Schlagermusik unterlegt sind, stört und verstört erst gleichermassen, zeigt sich später indessen als hilfreich für den Zuschauer. Denn die flotten Musikbrocken versichern seinem Unterbewusstsein, dass er immer noch im Theater und nicht etwa in der Wirklichkeit sitzt.

Schulleiterin Teresa Grollmund als Regisseurin und die Schülerinnen als Darstellerinnen gehen weit, sehr weit in dem grausamen Spiel. Wie der wehrlos am Boden liegende Junge mit Füßen getreten wird, ist die härteste Szene. Die mit den drei Schlingen am Galgen wird gemildert mit punktgenauem Blackout. Der Zuschauer hört nur noch die drei Schemel fallen. Eine tolle Leistung und ein ganz lebendiger Beweis, wie leicht dieser Horror wieder passieren könne. Die Grausamkeit nämlich ist geblieben, einzig die Methoden, Menschen fertig zu machen, haben sich gewandelt.

Uschi Meister in: DIE SÜDOSTSCHWEIZ AM SONNTAG, 15.06.08

Aufführungsdaten: 13./14./20./21./26. Juni um 20.00 Uhr, 15./22. Juni um 15.00 Uhr, www.wurmsbach.ch



Vergangenheit und Gegenwart: Sie treffen sich mit echten Filmbildern im Hintergrund und heutigen Darstellern aus Fleisch und Blut.